

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Illustr.** Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 **M.** 15 **P.**; außerh. desselben 1 **M.** 20 **P.**;
hiesu 15 **P.** Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 84.

Donnerstag, den 20. Juli 1905.

41. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 18. Juli. Die Kammer der Abgeordneten wählte in ihrer heutigen Sitzung, nachdem sie sich zu Ehren des verstorbenen Mitglieds Galler von den Sitzen erhoben hatte, den Abgeordneten Speth in die Petitionskommission und stimmte dann den Kommissionsanträgen zu, wonach die Gesekentwürfe betreffend Aenderungen des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und des Beamtengesetzes und des Volksschullehrergesetzes am 1. Jan. 1906 in Kraft treten sollen. Dem Gesekentwurf betreffend die Dienstaufsicht über die Kaufmannsgerichte wurde nach einem Referat des Vizepräsidenten Dr. v. Kiene in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus zugestimmt. Entgegen einer Klage des Abg. Hauffmann-Balingen über das reichsgerichtliche Verbot des Auftretens von Rechtsanwälten vor den Kaufmannsgerichten und den damit verbundenen Härten, die darin bestehen, daß ein entlassener Handlungsgehilfe, der an einem anderen Ort wieder eine Stellung gefunden hat, von der er aber während eines Prozesses mit seinem früheren Prinzipal nicht abkommen kann, schwer tut, beim zuständigen Kaufmannsgericht einen Vertreter für seine Interessen zu finden, betonte Ministerpräsident von Breitling, daß er sich mit den kaufmännischen Vereinen in Verbindung setzen wolle, um zu sehen, ob hier nicht zur Vertretung geeignete Personen sich finden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde bei mehreren Statskapiteln einer Erhöhung der Sätze infolge der allgemeinen Gehaltsaufbesserung für die Volksschullehrer ohne jegliche Erörterung zugestimmt; Annahme fand auch eine Forderung von 68 000 Mk. zur Errichtung eines neuen Oberamtsgebäudes in Geislingen. Der Forderung von 825 000 Mk. zur Errichtung eines neuen Schullehrerseminars in Wadnang wurde nicht zugestimmt; es wurden vielmehr dem Antrag der Kommission gemäß nur 775 000 Mk. genehmigt. In der Debatte wünschte Abg. Schmidt-Maulbronn, daß man die Bausünden, die in letzter Zeit beim Bau von Seminaren und Präparandenanstalten vorgekommen seien, vermeide. Oberbaurat Beyer trat den Ausführungen Schmidts entgegen. Morgen Weiterberatung des Hauptfinanzrats.

Aus Stuttgart, 18. Juli wird der „Südd. Reichsfor.“ geschrieben: Für die Beurteilung der indirekten Steuern sind lehrreich die Erfahrungen, die die Stadt Stuttgart mit der am 1. April d. J. beschlossenen Aufhebung ihrer Fleischsteuer gemacht hat. Der Grund für die Aufhebung der Steuer war natürlich die Er-

wartung, eine Verbilligung der Fleischpreise zu erzielen, und um diesen Erfolg zu sichern, hatte die Stadtverwaltung eine Kommission aus Gemeinderäten, Metzger, und Viehhändlern niedergesetzt, welche die Fleischpreise so regulieren sollte, daß der Nutzen vom Wegfall der Steuer auch wirklich den Verbrauchern zugute käme. Diese Maßregel hat ihren Zweck in keiner Weise erreicht; die Kommission hat wohl ab und zu kleine Preisermäßigungen bekannt gemacht, aber auch diese zum Teil nur für einzelne Fleischsorten und nur in vorübergehender und kaum fühlbarer Weise. Dem Gesamteffekt nach ist nicht nur keine Verbilligung des Fleisches eingetreten, sondern es hat die auch anderwärts wahrnehmbare Steigerung der Fleischpreise Stuttgart in voller Stärke getroffen, und unwidersprochen kann die Feststellung durch die Blätter gehen, daß die Bewohner Stuttgarts „nach wie vor die teuersten Fleischpreise unter den deutschen Großstädten bezahlen müssen.“ Der einzige Erfolg von der Aufhebung der Fleischsteuer ist somit, daß die Stadtkasse um 700 000 Mk. ärmer ist und diesen Ausfall durch sonstige Steuermittel wieder hereinbringen muß. Die Verbraucher verspüren keine Erleichterung, und wo die 700 000 Mk. eigentlich hingekommen sind, weiß niemand. Die Konsumenten sagen, daß die Metzger die ehemals gemeinnützigen Zwecken zugeführte Summe in die Tasche stecken, die Metzger laden auf den Bauern, die Bauern auf die Händler, die Händler auf die Grenzperre ab usw. Angesichts der schweren Enttäuschung dämmert es denn den Leuten, die sonst immer gegen die indirekten Steuern angehen, daß es in diesen Sachen mit der Aufstellung eines theoretischen Prinzips nicht gethan ist, daß die Schwierigkeit vielmehr darin liegt, wie das schöne Prinzip sich in der praktischsten Anwendung ausnimmt. Es müssen „ausreichende Kautelen für seine Wirksamkeit geschaffen werden“: aber niemand weiß solche Kautelen in Vorschlag zu bringen.

Stuttgart, 18. Juli. Im Remstal, bei Groß- und Kleinhappach, wurden große Reblausherde entdeckt. Es müssen 60 Morgen ausgehauen werden.

Calw, 16. Juli. Am Freitag abend wurde im Dreißchen Saale die jährliche Hauptversammlung des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs gehalten. Aus dem von dem Vorsitzenden, Stadtschultheiß Konz hier, vorgelegten Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß die Bemühungen des Vereins schöne Erfolge aufzuweisen haben. Um den Fremdenzuzug noch mehr zu fördern, wurde beschlossen, auf die Erbauung eines Kurhauses hinzuwirken. Ein engerer Aus-

schuß wird sich mit den weiteren Schritten befassen und sich insbesondere darüber schlüssig machen, ob der Verein selbst die Errichtung und den Betrieb des Kurhauses in die Hand nehmen will oder ob ein tüchtiger Unternehmer damit betraut werden soll.

— Die Vorbereiten für die große 1tägige Schau von Hunden aller Rassen in Freudenstadt am Sonntag, den 6. August, schreiten rüstig vorwärts. Die Preisrichterfrage ist aufs beste gelöst, indem die veranstaltenden Vereine die bewährtesten Kräfte zu gewinnen wußten. Es werden richten die Herren Dr. L. Mayer, Emil Stiefel, Franz Hof, Stuttgart, Jakob Schwarz, Straßburg und Th. Reichert, Pfrondorf. Eine große Anzahl Geld- und Ehrenpreise stehen zur Verfügung, bei deren Vergebung irgendwelche Beschränkung auf Vereinsangehörige nicht stattfindet. Das Standgeld ist mit 1 Mk. 50 Pfg. äußerst billig angesetzt; zur Bequemlichkeit der Aussteller können die auszustellenden Tiere entweder zum Voraus bei der Schauleitung, oder erst beim Einbringen am Ausstellungstage angemeldet werden. Für beste Verpflegung und Unterbringung der Hunde sind weitgehendste Vorkehrungen getroffen, die Stadtverwaltung Freudenstadt hat in entgegenkommender Weise die große städtische Turnhalle zur Verfügung gestellt. Mehrere auswärtige Vereine haben bereits ihre Beteiligung sowie die Stiftung von Spezialpreisen zugesagt, über 100 Hunde sind jetzt schon angemeldet. Wie viele einlaufende Anfragen und Zuschriften beweisen, wird die große Schau in Freudenstadt manchem Sportsfreund eine willkommenere Gelegenheit zu einem Ausflug in die herrliche Schwarzwaldstadt sein.

Althengstett, 15. Juli. Vor zwei Jahren verunglückten auf der Fahrt von hier nach Calw die Insassen eines Gefährts derart, daß der Führer desselben, Bauer Rüsse von hier auf der Stelle tot blieb und dem Handelsmann Vais von Bretten später ein Fuß amputiert werden mußte. Rüsse war bei der Wilhelma in Magdeburg versichert. Vais strengte einen Prozeß an, der nun zu einem Vergleich führte, wonach die Versicherungsgesellschaft an Vais einmalig 42 000 Mk. sowie sämtliche Prozeßkosten zu zahlen hat.

Vom mittleren Kocher. Die Herbstzeitlose, die in großer Menge auf unseren Wiesen wächst und deren Samen sich gegenwärtig unter das Heu mengen, hat ein Opfer aus der Kinderwelt gefordert. Ein dreijähriges Knäblein von Gaildorf nahm von einem Heuwagen weg eine Fruchtkapsel und fing an mit seinen Kammeraden den Samen zu verzehren; während letzteren noch im rechten Augenblick die

Bistkörner weggenommen werden konnten, hatte ersteres schon davon genossen und mußte die Folgen, die sich besonders in schwerer Gehirnentzündung offenbarten, mit dem Leben bezahlen.

Pfalzgrafenweiler, 17. Juli. Bei dem Gemeindepfleger und Kassier der hiesigen Darlehenskasse W. Wiedmaier wurde vom Schultheißen, während W. sich im Wildbad zur Kur befand, eine unvermutete Kassenrevision vorgenommen, wobei bedeutende Unterschlagungen entdeckt wurden. Wie wir zuverlässig erfahren, beträgt die Gesamtsumme der Unterschlagungen 57,000 Mk., wovon 17,000 Mk. gedeckt sind. Die Württ. Privatfeuerversicherung, sowie die Württ. Sparkasse, deren Agent W. ist, erleiden keine Verluste; dagegen werden die meisten weniger bemittelten hiesigen Bürger, die ihre Ersparnisse in der Darlehenskasse anlegten, schwer geschädigt. Unter der Einwohnerschaft herrscht darüber große Erbitterung. W. hat bereits Konkurs angemeldet.

Ulm, 17. Juli. Vor einigen Tagen wurde bei Nersingen die Leiche des etwa 60 Jahre alten Maschinenschlossers David Hornung von hier aus der Donau gezogen. Hornung hat wahrscheinlich den Tod selbst gesucht, da er in Gefahr stand zu erblinden.

Pforzheim, 15. Juli. Einem fühlbaren Bedürfnis soll hier in Bälde abgeholfen werden: dem nach einer höheren Mädchenschule. In dieser Hinsicht steht unsere gegen 60000 Einwohner zählende, reiche Stadtbewohnerschaft hinter der gleicher und kleinerer Städte Badens noch zurück. Sie besitzt von dem privaten Töchterinstitut abgesehen, keine Schule mit vollständigem Lehrplan der Mittelschule; es befindet sich — neben der Volksschule — nur eine erweiterte Volksschule mit 6 Klassen für Mädchen hier, die den Titel „Höhere Töchterchule“ führt. Diese „höhere Töchterchule“ will man als 5klassige „Mädchenbürgerchule“ (für Mädchen von 9—14 Jahren) weiterbestehen lassen; daneben aber soll neu eine 7klassige „höhere Mädchenschule“ mit 3klass. Vorschule und vollständigem Mittelschullehrplan errichtet werden. Die Neuorganisation soll schon dieses Spätjahr ins Leben treten und vom Spätjahr 1907 an in einem Neubau in der Luisestraße untergebracht werden. — Das finanzielle Ergebnis des jetzt zu Ende gegangenen bad., pälz. und mittelhess. Bundesstützenfestes ist ein solch günstiges, daß aller Voraussicht nach von Inanspruchnahme der Garantiefondszeichner ganz wird abgesehen werden können. Es sind bisher — allerdings mit dem „Weingeld“ — über 100 000 Mark Einnahmen zu verzeichnen. Am letzten Sonntag, dem Haupttag, wurden allein für 3500 Mk. Eintrittsgelder erlöset. Der hiesige Schützenklub hat seine Aufgabe in glänzender Weise gelöst, obwohl die Anlage des Festplatzes auf dem hängenden Gelände und der ausgedehnten Schießstände große Kosten und Mühe bereitete. Auch die schießtechnische Einrichtungen, besonders die Buchführung, waren, wie allgemein anerkannt wird, wohl gelungen und dürften zum Teil vorbildlich werden.

Berlin, 18. Juli. Aus Herne i. Westf. meldet das Berl. Tagebl.: Gegen die Gattin eines höheren Beamten ist ein Strafverfahren eingeleitet worden; sie steht im Verdacht, die Verfasserin zahlreicher anonymen Briefe zu sein, durch die der besten Gesellschaft angehörende Personen in letzter Zeit fortgesetzt beleidigt wurden.

Berlin. Die Voss. Ztg. meldet aus Hamburg: Die Altonaer Polizeibehörde verhaftet einen einer internationalen Bande angehörenden Mädchenhändler, der mit seiner Ehefrau einen lebhaften Mädchenhandel nach Amerika betrieb.

— Das Reichs-Versicherungsamt hat in der letzten Zeit eine Zusammenstellung der Ergebnisse der von der Regierungsstelle bewirkten Abrechnung für das Jahr 1904 veröffentlicht. Hiernach sind im Jahr 1904 auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes ausgezahlt worden: An Invalidenrenten 105,419,153 Mk. 43 Pfg.; an Krankenrenten 2,636,504 Mk. 27 Pfg.; an Altersrenten 20,882,699 Mk. 17 Pfg.; an Beitragserstattungen 7,909,122 Mk. 10 Pfg., zusammen 136,847,478 Mk. 87 Pfg. Gegen das Jahr 1903 haben die reichsgesetzlichen Zahlungen aus Invalidenrenten um 13,5%, aus Krankenrenten um 17,7%, aus Beitragserstattungen um 4,1%, zugenommen, dagegen ergibt sich bei Altersrente eine Abnahme der Zahlungen um 5,6%. Insgesamt haben sich die reichsgesetzlichen Zahlungen gegen 1903 um 9,6% vermehrt.

— Die neue deutsche Felduniform, wie sie seit einiger Zeit probeweise beim Grenadierregiment Nr. 3 in Königsberg und beim Infanterieregiment Nr. 145 in Metz getragen wird, hat sich nach den von Zeit zu Zeit zu erstattenden Berichten gut bewährt. Da die Uniform in grauer Grundfarbe gehalten ist, die Umschläge, Kragen und Ärmel in ihrer alten Farbe sich aber nur auf kurze Entfernungen abheben, ist es bei den Feldübungen nicht leicht, auf weite Entfernungen die Anwesenheit von Truppen festzustellen. Oftmals wurde eine Abteilung mit einer — man verzeihe das harte Wort — Schapherde verwechselt, denn in den Tat sind beide auf etwa 1000 Meter schwer zu unterscheiden. Auch daß der Kragen um einen halben Zentimeter niedriger ist als die gewöhnlichen, ist bei der großen Hitze von Vorteil gewesen. Der Rock ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, in der Taille weiter gearbeitet als der alte und kann durch eine innen angebrachte Schnürrichtung nach Bedarf enger oder weiter gemacht werden. Dies hat sich ebenfalls als vorteilhaft erwiesen, da die Mannschaften auf dem Marsche imstande sind, nach Deffnen des Säbelloppels, das durch die Patronentaschen an den Tragehaken festgehalten wird, auch den Rock zu weiten, ohne sich durch Deffnen der Rockknöpfe Erkältungen auszusetzen. In den Bekleidungsämtern ist man auf Grund dieser Ergebnisse dabei, derartige Uniformen in größerer Menge anzufertigen.

Gleiwitz, Oberschlesien, 17. Juli. Heute nachmittag wütete im ganzen oberschlesischen Industriebezirk ein heftiges Unwetter, das mit Gewitter, Wolkenbruch und Hagelschlag verbunden und von einem orkanartigen Sturm begleitet war. In Gleiwitz, Zabrze und deren Umgegend sind viele Häuser abgedeckt. Der Hagel liegt stellenweise handhoch und richtete in den Gärten großen Schaden an. In den Straßen stand das Wasser meterhoch. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt. Laut einer Meldung des „Oberschlesischen Wanderers“ riß der Sturm in Lipine die Halle Nr. 7 der Zinzhütte „Silesia“ ein, in der etwa 60 Arbeiter tätig waren. Eine große Anzahl von ihnen wurde unter den Trümmern begraben. Nach amtlicher Meldung wurden 2 getötet, 2 schwer und mehrere leicht verletzt. Durch das Feuer

der Defen entstand ein Brand, der am Abend noch andauerte.

Gotha, 17. Juli. Wie das Gotha'sche Tageblatt meldet, hat Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha soeben die Ehescheidungsklage gegen die Prinzessin Luise beim Landgericht in Gotha eingereicht. Die öffentliche Verhandlung wird voraussichtlich im Oktober ds. Js. stattfinden.

London, 16. Juli. „Daily Telegraph“ meldet, daß obgleich der englische Premierminister Balfour die Gerüchte des Ankaufs von Waliser Kohlen-Bergwerken, welche die Hauptlieferanten der britischen Marine sind, im Unterhaus bezweifelte, es sich doch bestätigte, daß ein deutsches Syndikat das Whitworth Rittergut, welches über 6000 Morgen groß ist, und welches ungeheure Kohlenfelder enthält, gekauft hat. Der Preis soll 250 000 Pfd. Strl. = 5 Millionen Mark betragen. 5000 Pfund sind schon bezahlt worden, 50 000 Pfund sollen als zweite Rate im August bezahlt werden. Deutsche Ingenieure sollen die Kohlenfelder in letzter Zeit untersucht haben und geben ein sehr günstiges Gutachten ab. Die Aufregung in Großbritannien darüber, daß dieser Besitz in deutsche Hände übergeht, läßt sich kaum beschreiben. Die Zeitungen verlangen die Beschlagnahme des verkauften Gebietes, wozu ein besonderes Gesetz notwendig wäre. Die Angelegenheit wird das Unterhaus im Laufe der nächsten Woche beschäftigen.

Petersburg, 18. Juli. Vor mehreren Tagen reiste von hier eine besondere Sektion des Marinegerichts nach Manila ab, um dort gegen den Admiral Enquist Anklage resp. Untersuchung wegen seiner Flucht während der Schlacht von Tuschima zu erheben und ihn vor das Marinegericht zu stellen.

Petersburg, 18. Juli. Hier zirkulieren Gerüchte, die sich mit der Person des Generals Stössel, des Verteidigers von Port Arthur, befassen. Man erzählt sich ganz offen, die Kommission für die Untersuchung der Uebergabe von Port Arthur habe sensationelle Mitteilungen erhalten, die den „Helden“ Stössel zum Verräter stempeln. Es wird behauptet, daß Stössel den Japanern für eine gewisse Entschädigung die Festung übergeben hat. Außerdem wird General Stössel auch verschiedener sonstiger Unterschleife bezichtigt. Auf Anordnung der Untersuchungs-Kommission darf General Stössel jetzt Zarstojje Selo fortan nicht verlassen. Durch die Regierung ist ihm verboten, den ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen Orden „Pour le merite“ zu tragen.

Warschau, 15. Juli. Von hier wird gemeldet, daß in Josefow, einem Weichselstädtchen im Gouvernement Lublin, während eines stark besuchten Wochenmarktes auf dem Ringplatz eine Eisenhandlung erbrochen und mit den geraubten Eisenstücken die Kaufläden und Wohnungen der Juden überfallen wurden. Mehr als 200 Wohnungen und 100 Geschäftsläden wurden verwüstet und zerstört, die Waren auf die Straße geworfen und vernichtet. Die Polizei erwies sich als machtlos. Die Ausschreitungen dauerten mehrere Stunden, bis Militär kam und die Ruhe allmählich wieder herstellte.

— Bereits zum zweitenmal innerhalb zweier Wochen wurde laut Pol. Anz. in Newyork eine blutige Rassen Schlacht mit Revolvern und von Dächern geworfenen Ziegeln ausgefochten. Etwa 300 Neger standen gegen 800 Weiße. Erst nach drei

Stunden konnten 250 Polizisten Ordnung schaffen. Inzwischen wurden Dutzende von Verwundete in die Hospitäler gebracht, deren eines einen Verbandplatz auf dem Gefechtsfeld anlegen mußte.

— Wie der Standard aus Schanghai meldet, haben die Japaner in Korsakow (Sachalin) 3000 Russen gelandet. Die Gesamtstärke der japanischen Truppen auf der Insel Sachalin beträgt 14000 Mann.

— Der Londoner „Daily Graphic“ meinte heute, die Einnahme der Insel Sachalin durch die Japaner sei von der europäischen Presse durchaus nicht seiner vollen Bedeutung nach gewürdigt worden. Der Besitz der Insel sei für die Zukunft und die Sicherheit Japans von außerordentlicher Bedeutung. Durch diese Insel komme auch der letzte Eingang in die japanische See in die Hände des Mikados und Japan erhalte so eine Art von Binnenmeer. Die Gefahr einer russischen Seeherrschaft in Ostasien werde ein für allemal beseitigt, denn was habe Wladiwostok für einen Wert, wenn alle Zugänge zu dem Hafen in den Händen der Japaner seien! Weiter sei der strategische Wert des Amur vollkommen zerstört. So sei Rußland eigentlich vollkommen von dem Stillen Ozean abgeschlossen, denn an der Küste von Kamtschatka lasse sich kaum ein zweites Wladiwostok gründen, auf keinen Fall aber ein zweites Port Arthur.

Lokales

Wildbad, 19. Juli. Bei dem am letzten Sonntag stattgehabten Ganturnfest des Unteren Schwarzwaldgaaes in Engelsbrand errang der Turnverein Wildbad im Vereinswettturnen, an welchem sich 15 Vereine beteiligten einen II. Preis mit 25 1/2 Punkt. Im Einzelwettturnen erhielten von hier Preise: einen 3. Wilh. Schill (59 1/2 P.), 11. Wilh. Proß (54 1/2 P.), 16. Robert Schmid, (51 1/2 P.), 24. Adolf Dommer (47 P.), 26 Wilh. Bollmer (46 P.), 27. Friedr. Treiber (45 1/2 P.), 29. Wilh. Kapp (44 1/2 P.), 31. Robert Funk (43 1/2 P.) Die beiden ersten erhielten je einen Kranz mit Diplom, die folgenden je ein Diplom. Am Einzelwettturnen beteiligten sich 77 Turner. Bei den allgemeinen Stabübungen ca. 300.

Unterhaltendes.

Noras Roman.

von
Emil Peschar.

14) (Nachdruck verboten).

Was hatte ich getan, daß mir das geschehen mußte? Jedes böse Wort, das ich dem Knaben gesagt, brannte mir jetzt wie Feuer in der Seele, und der Groll, den ich noch zuletzt gegen ihn empfunden, lastete schwer auf mir. Vielleicht war dieser Groll doch stärker gewesen als das Gute in mir, vielleicht hatte er doch meine Hand gelenkt, vielleicht war ich doch eine Mörderin! Ich geriet in eine wahn sinnige Angst, mein Gehirn arbeitete fieberhaft, aber wie ich mich auch bemühte, mir den ganzen Vorgang wieder zu vergegenwärtigen, es gelang mir nicht. Ja so unglaublich, so unfassbar erschien mir mit einemmal alles, daß ich mich plötzlich wieder in meinem Bette aufsetzte, die Hände Katharinen's ergriff und sie stammelnd fragte, ob es denn wirklich geschehen sei. Sie versuchte

es, mich zu trösten und weinend sank ich wieder in meine Kissen zurück.

Ich weiß nicht, wie lange ich so dalag. Plötzlich sah ich den Onkel und die Tante vor mir, beide blaß und verweint. Die Tante reichte mir ihre Hand und legte die andere auf meinen Kopf. „Armes Mädchen!“ sagte sie, und dann flossen ihr wieder die Tränen aus den Augen und sie küßte mich. „Du hast es sehen müssen — o mein Gott, ich wäre gestorben!“

Das Benehmen der Tante beruhigte mich ein wenig. Sie kam nicht zürnend, anklagend, sie hatte Mitleid mit mir und nicht der leiseste Verdacht konnte in ihr sein.

Sie war in die Kniee gesunken und ihr Kopf lag nun auf dem Bette. Dabei schluchzte sie und hielt meine Hand fest in der ihren.

„Wie ist es eigentlich geschehen?“ fragte der Onkel, der bisher stumm neben uns gestanden war.

Das jagte alles in mir wieder auf, und wenn er mir in diesem Augenblick ins Gesicht gesehen hätte, er hätte aus meinen Augen das Bekenntnis einer Tat lesen müssen, die ich gar nicht verübt hatte.

„Wenn es dir Schmerz macht — laß es!“ sagte er dann, als ich schwieg, aber in mir rief eine Stimme: Um Gottes willen, nein, rede — was muß man denken, wenn Du schweigst!

Und ich sprach! Jede Silbe löste sich schmerzlich von meiner Zunge, bei jedem Worte rief es in mir: Du lügst! Und doch fand ich nicht den Mut zur Wahrheit, doch log ich weiter!

Hätte ich in diesem Augenblick das rechte Wort gefunden, es hätte an keine verschlossenen Herzen gepocht! Aber ich fand es nicht, ein Dämon raste in mir, und so oft ich mich der Wahrheit nähern wollte, riß er mich zurück und ließ mich eine Lüge sprechen. Es ist ein Teufel, der so vieles, so vieles Unglück in der Welt verursacht, und auch ich habe unsäglich durch ihn gelitten. Und was für eine unheimliche Macht hat dieser Teufel, daß er uns das Wort zurückdrängt, das wir sprechen wollen, daß er uns lügen läßt in dem Bewußtsein zu lügen, in der Angst, daß uns diese Lüge vielleicht eher schaden als nützen wird. Ich hatte noch nicht das letzte Wort hervorgestammelt, als schon in meiner Seele schwarze Zukunftsbilder emportauchten, als ich mir schon sagte, daß ich mit dieser Lüge nun eine Schuld eingestanden hatte, die nicht meine Schuld war, und daß nun niemand daran zweifeln würde, wenn je dieses entsetzliche Wort wieder gegen mich geschleudert werden sollte, das Wort: Mörderin!

Aber es war zu spät, ich konnte nicht mehr zurück, und so wild hatte dieser Kampf in mir getobt, daß ich nun wieder, ganz entkräftigt, in eine neue Ohnmacht sank.

Ich hatte erzählt, wie ich, mit meiner Arbeit beschäftigt, auf der Terrasse unter der Bundeseiche saß, wie dann Hans heraufgesprungen kam und wie ich ihn ermahnte, zu Martha, der er entlaufen war, zurückzukehren. Er aber achtete nicht auf meine Rede und machte sich an der Balustrade zu schaffen. Ich warnte ihn, bat ihn, den gefährlichen Punkt zu verlassen, aber schon stand er oben auf der Brustwehr und in dem Augenblick, als ich aussprang und ihm sagte, ich werde die Mama holen, glitt er aus und stürzte hinab in den Fluß.

Was dann weiter geschah, weiß ich

nicht zu sagen. Ich lag vierzehn Tage, lang im Fieber, und als ich genesen war fand ich wenig verändert. Die Tante hatte sich schneller gefaßt als ich erwartet hätte. Sie kam mir ruhig entgegen und war ernst, ohne gerade niedergedrückt zu sein. Ein paar Tage später fiel es mir auf, daß der Kaplan Wiesner, der Helfer des Pfarrers von Heidegg, sie wiederholt besuchte und mit ihr stundenlang im Park spazieren ging. Der Kaplan war früher im Schlosse nur selten zu sehen gewesen, und so oft die Sprache auf ihn kam, flog ein Schatten über das lebensfrohe Gesicht des Pfarrers. Mir machte es den Eindruck, als ob dieser sich vor seinem Kooperator fürchte und als ich ihn zum erstenmal sah, fand ich diese Furcht begreiflich. Der Kaplan war ein Mann, der im dreißigsten Lebensjahr stehen mochte, aber, wenn man von den Haaren ablah, greisenhafter erschien als der Pfarrer. Eine lange, hagere Gestalt, eingefallene Wangen, gelbe, lederartige Haut, und tief in den Höhlen liegende, unruhig flackernde Augen — eine Erscheinung, die mich im ersten Augenblick abstieß und die mir noch unsympathischer wurde, als ich ihn sprechen hörte, denn er sprach nie ruhig und stets mit einer groben, mundartlichen Färbung; es war mir immer, als ob je und je eine Flut von Schimpfworten zwischen seinen dicken Rippen hervorquellen mußte. Merkwürdigerweise hatte er trotz seiner kurzen Amtstätigkeit schon weit größeren Einfluß als der Pfarrer. Während man dem lebenswürdigen Alten, der mit jedem Bauerkinde wie mit seinesgleichen sprach, und der alles, was er besaß, den Armen und Bedürftigen gab, ziemlich gleichgültig entgegenkam, zerschmolz man vor dem strengen, immer Blitz und Donner mit sich führenden Kaplan in Ehrfurcht und respektierte ihn wie einen Götzen. Und nun hatte er offenbar auch die Schlossherrin von Heidegg, die sonst von finsternen Gesichtern nichts wissen wollte und sich an den Anekdoten des Pfarrers krank lachte, in seine Gewalt bekommen. Als ich diese Entdeckung machte, schnürte sich mir das Herz zusammen, und eine unbestimmte, rätselhaftige Furcht erfüllte mich, und zwar so sehr, daß ich stets zu zittern begann, wenn ich in der Ferne das schwarze Trauerkleid der Tante und die schwarze Soutane des Priesters auftauchen sah, und dies, trotzdem mein Gemüt wieder ruhiger geworden war, trotzdem die traurigen Ereignisse der letzten Zeit mich nur noch berührten wie etwas, das einer im Nebel sich verlierenden Vergangenheit angehört.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Strohhutlaci ist ein vorzügliches Mittel, um gebrauchte Strohhüte für den Garten u. s. w. wieder sehr schön aufzufrischen. Man löst zu diesem Zweck 15 Gramm Schellack in 25 Gramm reinem, starkem Weingeist und fügt dann 25 Gramm Kolophonium, sowie 1 1/2 Gramm Lärchenterpentin hinzu. Nach einigem Abkochen ist dieser sehr billig herzustellende Lack vollkommen strichfertig. Wünscht man ihm eine Farbe zu geben, so hat man nur nötig, eine Kleinigkeit spirituslöslicher Anilinfarbe hinzuzusetzen, die, wie die oben erwähnten Substanzen, in Drogenhandlungen erhältlich ist. Man kann auf diese Weise gelbe, hell- und dunkelbraune, schwarze, wie auch andersfarbige Hüte herstellen.

Forstamt Wildbad.

Reinigungsmaterial-, Derbstangen-, Schlagraum- u. Gras-Verkauf

am Montag, den 24. ds. Mts.
morgens 7 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei hier.

Reinigungsmaterial auf Hausen (Laub- und Nadelholz-Derbholz und Reisprügel) aus III 66 Pflanzgarten am Rothfußweg bei der Saatschule, Böwenkopf; aus III 90/92 Pöllert zwischen Grünhüttensteige und Fußweg zur „großen Tanne“; aus II 111/112 Wanne am Fußwege.

Reinigungsmaterial in Flächenlösen (Rebstecken II. Kl., Bohnenstecken, Reisprügel und Derbholz) aus II 67 h Muffenwäldle (am Rothfußweg); aus II 90/91 Pöllert (zwischen oberem Schneußenweg und Grünhüttensteige) 95/97 Speckenteich (unterhalb dem Schneußenweg).

Nadelholz-Derbstangen aus II 65 Lehmgrube am Grünhütterweg — 15 IV. Kl. Hag- und 10 II. Kl. Hopfenstangen.

Schlagraum (nicht ausgeprägt) — Schälf- und Keppelrinde) aus II 67/71 Muckenwäldle, II 73 Rohrmis und III 113 Wanne, Pflanzgarten.

Gras (Streu und Farn) auf und an den Lägerwiesen.

Vergebung von Banarbeiten.

Für die Herstellung weiterer Verladeplätze und Abstellgeleise auf der Station Höfen sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

- 1) Erdarbeiten — 2870 Mt. —
- 2) Maurer- u. Steinhauearbeiten — 2610 " —
- 3) Bettungsarbeiten — 1483 " —

Sämtliche Arbeiten werden nur an einen Unternehmer vergeben.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, von den Plänen, dem Kostenvoranschlag und dem Bedingnisheft auf unserem **Geschäftszimmer Luisenstraße 2** dahier Einsicht zu nehmen und Angebote zur Uebernahme dieser Arbeiten bis spätestens

Samstag, den 29. Juli d. J.
vormittags 9 Uhr

ebenda selbst abzugeben.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Wörzheim, den 19. Juli 1905.

Kgl. Württ. Eisenbahninspektion.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Lächter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe**, **Gummigalochsen**, **Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billig.

Bitte anschnitten u. aufbewahren.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelsangstr. 16.

Wenn man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe man keine **Heirat**, **Verlobung** oder **Geschäftsverbindung** ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenh. **Auskünfte** über Personen betreffs **Vermögen**, **Mitgift**, **Nas**, **Charakter**, **Vorleben** u. **Kreditsfähigkeit** viele **Enttäuschungen** erspart. **Aufenthaltsvermittlung** von Personen und böswilligen Schuldnern. **Ermittlung** in Erbschaftsangelegenheiten. **Nat u. Auskunft** in allen **Privat**, **Familien**, **Rechts**- u. **Kreditsachen**. **Beobachtung** u. **Ueberwachung** von Personen, sowie **Reisebegleitung**. **Vertreter** im **In- u. Auslande**. **Strengste Verschwiegenheit**. **Altestes**, **kräftigstes** u. **leistungsfähigstes Bureau** in **Süddeutschland**.

Calmbach.

Gasthof zur Sonne.

Neu renoviert. — Schöner Saal. — Veranda mit herrlicher Aussicht — Gartenwirtschaft. — Mittagstisch 12 1/2 Uhr. — Restauration zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Keine Weine. Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner. — Kaffee. — Dr. Kuhmuller'sche Milch. — Gut möblierte Zimmer für Luftkurgäste. — Pension. — Telefon von Wildbad frei. — Stallungen. Es empfiehlt sich bestens

Der neue Besitzer: **G. Richt**.

WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel

1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.

in allen besseren Geschäften erhältlich

Alleinige Fabrikanten:

MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Große Oberessendorfer Geldlotterie

zum Bau einer Kirche.

Ziehung garant. 6. Sept. 1905.

1582 Geldgewinne mit 40 000 Mt. Hauptgewinn 15 000 Mt., ferner Gewinne à 6000.—, 2000.—, 2 à 1000.—, 2 à 500.—, 5 à 200.— u. s. w. Lose à 1 Mt. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhdlg.

Telefon Nr. 33.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern, Küche u. sonst. Zubehör, innerhalb der Stadt, bis 1. Oktober oder **Martini**

zu mieten gesucht.

Näheres zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Spül- und Waschfrau

für jeden Tag gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Volldampf-Waschmaschinen

Waschmangeln,
Waschwindmaschinen,
Bügelöfen mit 6—10 Eisen,
Rührmaschinen,
Teigknetmaschinen
Spählesmaschinen
Beerenmühlen,
Saftpressen,
Bohnenhobel u. Schuizer,
Fleischhackmaschinen,
Messerpuzzmaschinen,
Aepfelschälmaschinen,
Buttermaschinen 1—4 Liter

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Hunde-Seife „Leda“

nach tierärztlicher Vorschrift hergestellt von **Sander und Geldt, Strassburg**, erzeugt schönes, gesundes Fell, tötet das Ungeziefer, verdrückt üble Gerüche und ist das beste Mittel gegen **Mäuse**. Nur echt wenn mit obiger Firma. Stück 50 Pfg. bei **Geld u. Bähringer, Friseur**.

Starke

Wachflammern

per Schock 60 Stück — 25 Pfg. sind zu haben bei

Daniel Treiber,
König Karlstraße 98.

Strassburger Kerzen

Ia. Qualität.

**Nachtlichter, Brennöl,
Brennsprit,**

empfehlen **C. Aberle, sen.**
Inh. E. Blumenthal, Hauptstr.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Siebig.

Donnerstag, d. 20. Juli 1905.
geschlossen.

Freitag, den 21. Juli 1905.

Der Kilometerjresser.

Schwank in 3 Akten von Kurt Kraak.